

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Dritter Jahrgang.

N^o

Freitag, den 1. September 1843.

35.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sammtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, sodas sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf,“ „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand,“ und „an die Wochenblatt-Expedition in Rossen.“ In Meissen nimmt Herr Buchdruckereibesitzer Klinkert jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

Der Vater des Vaterlandes.

Wer nur in den mit vier Thürmen geschmückten Dom von Würzburg eintritt, fühlt sich gewiß auch durch die einfache Erhabenheit des Innern dieses nicht architektonisch schönen, aber großartigen Gebäudes, durch das heilige Duster, das darinnen waltet, angezogen, sobald nicht etwa eine stockende Unempfindlichkeit ihn unempfänglich gegen derartige Eindrücke macht. Gern verweilt er in diesen heiligen Räumen, die so alt sind, wie das Bisthum Würzburg selbst, das über tausend Jahr besteht und von dem heiligen Bonifacius, selbst gegründet wurde. Die zahlreich darin enthaltenen Kunstwerke, Epitaphien, Gemälde und Altäre fesseln gewiß seine Aufmerksamkeit, und gern verweilt er bei manchen von ihnen nach dem Grund ihrer Entstehung und Aufstellung forschend. Da tritt auch unter anderen am zweiten Pfeiler gleich ein Grabstein ihm entgegen mit der Aufschrift: „patri patria!“ — Wer mag diesen Zunamen sich erworben haben? — Gibt es für einen Fürsten einen schöneren Ruhm, als Vater des Vaterlandes genannt zu werden? — Welche Gefühle der Hochachtung, Zuneigung, Verehrung erwachen unwillkürlich bei der Nennung dieses Beinamens in der Brust derjenigen, denen allge-

meines Menschenwohl am Herzen liegt! Und wie eifrig strebt gewiß nicht Jeder, den Grund zu erforschen, der dazu Veranlassung gab. — So auch hier. — Was aber lehrt die Geschichte?

Der Vater des Vaterlands, dem in dem Dom zu Würzburg der Grabstein mit der angegebenen Benennung gesetzt wurde, war Bischof von Würzburg von 1623 an bis 1631, wo er starb und hieß Philipp Adolph von Ehrenberg, entsprossen der Familie von Ehrenberg, deren Stammschloß noch in einer schönen Ruine am linken Ufer des Neckar's, nicht fern von Heinsheim, zu sehen ist. Er leitete seine Heerde nicht als ein Stellvertreter Christi mit dem Krumstabe, sondern schwang diesen gleich einem eisernen Scepter über ihr. Er verjagte mit so unmenschlicher Härte und rücksichtsloser Strenge die Lutheraner aus seinem Lande, daß ihn die eigene Ritterschaft um seiner grausamen Verfahrungsart willen bei dem Kaiser heftig verklagte. Dem darauf erfolgten kaiserlichen Interdicte zuwider vertrieb er doch bald darauf auch die lutherische Geistlichkeit mit den Ihrigen aus Rixingen und vereinigte diese wieder mit dem Stifte zu Würzburg.

Er war dabei auch ein eben so eifriger Verfolger der Hererei. Vom Jahr 1627 an bis zu

seinem Tod starben 219 Menschen jedes Alters, Standes und Geschlechts, die wegen Hererei von ihm verurtheilt waren. Ein Mandat der kaiserlichen Kammer in Spaier that ihm Einhalt, sonst hätte er seinem Fanatismus noch mehr Opfer gebracht.

Selbst sein eigener Nefte, Ernst von Ehrenberg, der einzige Stammhalter der Familie, entging nicht diesem wahnsinnigen Beginnen. Als Page an dem geistlichen Hofe seines Oheim's wurde er von diesem angehalten, die Schule der Jesuiten zu besuchen. Bei den Jesuiten kam der junge Mensch bald in den Verdacht des Umgangs mit Hexen und als sie dem Bischof, als seinem Oheim, ihren Verdacht mittheilten, übergab dieser ihn ganz jenen geistlichen Herren. Es half aber nicht; der Jüngling blieb nach wie vor der Hererei ergeben, und als die Jesuiten seinem Oheim solches berichteten, leitete er einen förmlichen Herenproceß gegen ihn ein, berief ein Gericht von geistlichen und weltlichen Ráthen, das ihn zum Tode verurtheilte.

Anfänglich glaubte der Jüngling, es sei nicht Ernst, sein Oheim wolle ihn nur durch solches Urtheil schrecken. Als aber der Beichtvater des Bischofs mit dem Crucifix von der einen Seite und von der andern der Scharfrichter mit entblößtem Richtschwerte zu ihm traten, da merkte er, daß es blutiger Ernst werden sollte, und plötzlich verwandelte sich seine bisherige Ruhe in die Wuth eines Rasenden.

Der Beichtvater selbst legte Fürbitte für ihn ein, aber der Bischof rief: „*Fiat justitia et pereat mundus!*“ „Lieber will ich keinen Stammhalter meiner Familie, als daß sie durch einen Zauberer fortbestehe!“ — Der kräftige Jüngling widersetzte sich den Henkersknechten, die ihn zur Hinrichtung binden wollten. Da gab der strenge Oheim dem Scharfrichter den Befehl, sein Amt an ihm zu verwalten, wie er nur könne. Dieser lief dem Davoneilenden nach, und erlegte ihn durch einen kräftigen Hieb von hinten, indem er ihn von der rechten Seite des Halses bis unter den linken Arm in zwei Stücke spaltete.

Und ein solcher Mann konnte damals ein Vater des Vaterlandes genannt werden!

Anbau der Kardendistel.

Der nützliche Gebrauch der Kardens für Tuchfabriken und Decateure ist bekannt. — Die Kardens werden in Schlesien häufiger als in Sachsen angebaut. Sie verlangen milden, sich feucht erhaltenden Lehmboden und werden in Schlesien in Feldern angebaut, welche

- 1.) Kraut, Kartoffeln und Rüben gedüngt und
- 2.) Gerste getragen haben.

In Sachsen, und zwar bei Meißen, ist es gebräuchlich sie in die Kornstoppeln zu bringen. Die

Zubereitung des Feldes ist folgende. Man läßt die Stoppel mit dem Pflug oder Hacken stürzen, dann eggen, bis der Boden völlig locker und klar geworden, und hierauf mit dem kleinen Hacken wie zu Kraut ackern.

Die Kardenspflanzen werden um die Mitte des Monats August von den Samenbeeten, welche im Jahre zuvor im Spätherbst angelegt und besät worden sind, mit der Düngergabel ausgehoben, sodasß etwas Boden an ihnen hängen bleibt, an den Blättern und Wurzeln verschnitten und in Reihen von 18—20 Zollen verpflanzt.

Der Pflanzler läßt wie beim Kraut, wenn er die erste Furche bepflanzt hat, die zweite leer, bepflanzt die dritte, und fährt so weiter fort. Die Verrichtung des Pflanzens geschieht mit dem Pflanzholze, mit welchem die Wurzeln gerade in die geöffnete Erde gesteckt und an dieselbe gedrückt werden.

Die geeignetste Tageszeit zum Pflanzen ist des Morgens oder des Abends. Man lasse die Pflanzen unmittelbar darauf gehörig angießen, damit der Boden sich völlig an die Wurzel anschließt und die Pflanze zum Fortwachsen eine erfrischende Nahrung erhält. Bei trockener Witterung setze man das Begießen fort. Sobald sich im Herbst oder Frühjahr Unkraut zeigt, beseitige man es durch Ausstreichen der Furchen mit der Furchenegge, mit dem Anfahrtschar und durch Jäten. Bei Anwendung der Egge vollführt man zugleich die zweimal nöthige Anhäufelung der Pflanzen, lockert zu ihrem Gedeihen den Boden auf, und je mehr und kräftiger die sehr ausfahenden Wurzeln in denselben eindringen, desto reichlicher setzen die Pflanzen Köpfe an, häufig 10—15. Die Köpfe reifen ungleich. Sobald nun die Blätter anfangen sich zu schließen, lasse man sie schlißen,*) wodurch die Reife befördert wird. Ehe sie die völlige Reife erlangt haben, ernte man sie ein und lasse dabei die Stiele etwas lang abschneiden und 25 Stück zusammenbinden. 40 Gebund liefern 1000 Stück, welche zuweilen mit 3—4 Thlr. bezahlt werden; erhält man nur 20 Mgr. dafür, so lohnt der Anbau der Kardens nicht. Der Tragkorb Pflanzen kostet in diesem Jahre bei Meißen 20 Mgr. Das Arbeitslohn für das Ausheben derselben und das Verschneiden der Blätter und Wurzeln muß der Käufer tragen. Der Preis ist leider bis auf 22½ Mgr. p. $\frac{1}{2}$ gesunken; doch hebt er sich sogleich wieder, wenn, was oft vorkommt, die Kardens nicht gerathen.

Otto.

*) Die zu Samen bestimmten Köpfe aber nicht.

Aus Taucha.

(Fortsetzung.)

Motto: Laßt Euch nicht irren des
Pöbels Geschrei etc.
Schiller.

Ich habe es geduldet, und standhaft getragen, als ein Mann, daß mir die Wohlgeb. Redaction dieser Blätter, einige sehr deutliche aber nicht eben so schmeichelhafte Winke über meine künftige Haltung in diesem weltumsegelnden Wochenblatte gegeben, bin aber nicht gewillt, mit anzusehn, daß ein pens. Fleischsteuercassenschreiber aus Meerane „in seines Nichts durchbohrendem Gefühle“ so, wie er es gethan, über meine harmlosen Mittheilungen aus Taucha, herfällt, und ich werde mich, bevor ich in meinen Mittheilungen fortfahre, zunächst damit beschäftigen müssen, den 2c. Gries in seinen unbedeutenden Wirkungskreis zurückzuweisen.

Wenn derselbe glaubt, daß sich ein Correspondent aus dem aller Welt rühmlichst bekannten Städtchen Taucha herablassen könnte, das wahrscheinlich in dem Zustande der Ermüdung nach der großen Weltchöpfung nachträglich geschaffene Städtchen M. zum Gegenstande seiner Mittheilungen zu machen, und wenn Gries der Spiz ist, der ausreißt, weil er glaubt, daß auf ihn gestichelt wird, so gehört dazu eine Arroganz, der ich ein pens. Fleischsteuerindividuum nimmermehr fähig gehalten hätte. Freilich wird es besagtem Gries, der scheinbar nichts weiter zu thun hat, als täglich der Post entgegen zu gehen, um zu sehen, wie viele Passagiere drin sitzen, und tagtäglich bei seinem stereotypen Spaziergange in Gottes frischer Luft die Bäume an der Straße zu zählen und Abends seinen Mitphilistern so oft vorgelogene Anekdoten zu versehen, daß er sie endlich selbst glaubt, sehr erwünscht gekommen sein, seine durch die vieljährige Langeweile in großen Quantitäten erzeugte Galle über die Häupter unschuldiger Menschen herabgießen zu können.

Doch — was verliere ich Worte um eine solche Kleinigkeit. Es wäre eine Sünde gegen die Lesewelt dieser Blätter, also auch meiner Zeilen, diesen unnützen Streit weiter fortzusetzen, und so scheide ich von dem guten Gries mit dem freundschaftlichen Rathe, sich künftighin doch lieber um die neue Pferdefütterung des Postmeister Daylli zu Paris als um das vorliegende Wochenblatt zu bekümmern, und sich zu merken, daß es keineswegs unter meine Leidenschaften gehört, mich mit Gries und dergl. Abgeschmackten und geschmacklosen Zugemüsen zu befassen.

Ich hätte vielleicht nicht wieder nach dem Gänsefiele gegriffen, um meine Mittheilungen fortzusetzen, wäre ich nicht von Männern, die in solchen Sachen kompetentere, oder vielmehr kompetente Richter sind (denn 2c. Gries wird nicht gerechnet) angegriffen worden, und zwar auf eine so

verlethende Weise, daß ich nicht umhin kann, mich durch Fortsetzung der angefangenen Arbeit wenigstens einigermaßen zu rechtfertigen, denn es hat sich auch hier wieder des Dichters Wort bewährt: „Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen

Und das Erhabene in Staub zu ziehn.“ und man hat mein wohlgemeintes Streben gänzlich verkannt. Ich habe allerdings weder die *Père la Chaire*, noch die Gottesäcker zu Herrnhut und im Oesterreichischen gesehen, wo man nach mehrseitiger Versicherung mit wahrem Vergnügen begraben liegt, aber ich bin fest überzeugt, es kann dort kein friedlicherer Tod oder kein tödtlicherer Friede herrschen, als in unserer Gegend, wo sich nicht einmal mehr die Leute im Wochenblatte zanken, und ich habe mich deshalb entschlossen, der Welt auf meine Kosten eine Unterhaltung zu verschaffen, werde trotz allem Hin- und Wiederreden so lange meine Erfahrungen in dieser Gegend veröffentlichen, bis sich ein würdigerer Gegenstand für öffentliche Besprechung findet, und ich lade deshalb die verehrten Leser für das nächste Wochenblatt ein, da heute die Zeit zu kurz wird, mich weiter in die begonnene Besprechung zu ergehen.

Bermischtes.

Bei der in diesem Jahre auch in manchen Gegenden Deutschlands der Aernthe entgegengetretenen feuchten, ungünstigen Witterung ist die Mittheilung eines in einigen Gegenden Frankreichs dabei beobachteten Verfahrens gewiß nicht ohne Interesse. Das Getreide wird, sobald Wind oder Sonne nur den obern Theil der Halme getrocknet haben, in der halben Höhe der Lehren abgeschnitten, dann werden sofort diese kurzen Garben gebunden und geärntet; das stehen gebliebene Stroh wird erst gemäht oder ausgerissen, sobald es das Wetter erlaubt; das mit den Lehren eingebrachte Stroh dient dann zum Viehfutter, während das durch abermaliges Mähen gewonnene zur Streu oder zu andern Zwecken verwendet wird. Die durch dieses Verfahren vermehrte Arbeit wird reichlich durch die anderweitig erhaltenen Vortheile vergütet; denn zuvörderst sind die Körner gerettet, der obere Theil des Strohs ist als gesundes Viehfutter erhalten worden, das Dreschen ist bei den kurzen Garben leichter von statten gegangen und die Arbeit des häufigen Umlegens der Garben und der Verlust der Körner bei dem Lehren ist vermindert worden.

Die Vorbereitungen zur bevorstehenden Versammlung deutscher Forst- und Landwirthe, am 4. September und folgende Tage, werden sehr lebhaft betrieben. Unter den Preisaufgaben soll besonders die forstwissenschaftliche Frage über die

Berechtigung und Verpflichtung des Staats, die Benutzung und Bewirthschaftung der Privatholzgrundstücke zu beaufsichtigen, ihre Bearbeiter gefunden haben. Da im Altenburgischen die Ausrottung und Verwandlung der Hölzer in Feld und Wiese durch ältere und neuerlich wieder eingeschärfte Vorschriften sehr beschränkt ist, so muß es nur sehr erwünscht sein, eine vielseitige und gründliche Erörterung dieses Gegenstandes zu erhalten. Namentlich dürfte die Erörterung dieses wichtigen Gegenstandes auch für uns von nicht geringem Interesse sein, da seit einem Jahrzehend in Sachsen eine Menge, zum Theil sehr bedeutender Holzparzellen verschwunden sind, ohne durch anderweitige entsprechende Anpflanzungen ersetzt worden zu sein. In der That ist es schwer zu begreifen, wie bei der Vertilgungswuth der schönsten Holzbestände künftig der Staat ohne einzuschreiten verfahren soll, da er nicht im Stande sein wird, die künftigen Holzbedürfnisse seiner Bürger aus eignen Mitteln zu befriedigen.

Der bekannte Wagner ist in Frankfurt am Main mit dem Bau seiner elektro-magnetischen Maschine, welche als Locomotive auf Eisenbahnen zu dienen bestimmt ist, so weit vorgeschritten, daß eine vollständige und glückliche Vollendung des großartigen Werkes nahe bevorsteht. Wagner hat den Bau seiner Maschine ganz vollendet, und es wird nächstens eine von Seiten der deutschen Bundesversammlung ernannte wissenschaftliche Commission diese hochwichtige Erfindung in Augenschein nehmen und prüfen, um der Bundesversammlung, welche für den Bau einer solchen durch elektro-magnetische Kraft getriebenen, auf Eisenbahnen anwendbaren Locomotive eine Nationalbelohnung von 100,000 fl. ausgesetzt hat, Bericht abzustatten. Personen, welche mit Wagner in Beziehung stehen, versichern, daß von diesem das große Räthsel, welches schon so lange die wissenschaftliche Welt beschäftigt, in der That gelöst worden ist. Bestätigt sich dies, so wird für die Industrie eine neue Aera beginnen. Denn Wagners Erfindung wird überall angewendet werden können, wo immer nur bei Maschinen eine bewegende Kraft, die größte wie die kleinste, nöthig ist; ihre Anwendung wird in allen Fällen mit nur geringen Ausgaben und mit der größten Leichtigkeit geschehen können. Wahrhaft bewunderungswerth ist die unerschütterliche Ausdauer des Erfinders, eines schlichten Kaufmanns, welcher, von der Forschbegierde befeelt, seine Mußstunden den Wissenschaften weihte. Jahrelanges Sinnen und Mühen wird ihn hoffentlich jetzt endlich zum Ziele geführt haben.

Der Egidiustag.

Heisa juchheisa Egidi ist da!
Tag, den zur Lust und zur Freude ersah

Sich der Kalender dem Nimrodgeschlechte,
Daß es nie welkende Kränze sich flechte,
Sei mir gegrüßet, mit stürmischem Drang
Denk' ich jetzt deiner, drum töne, Gesang!

Heisa juchheisa Egidi ist da!
Tod, o wie bist du den Hasen so nah!
Ist doch das Jagdrecht bei uns nicht verboten,
Schützen, drum suchet nach passenden Schrotten,
Kaufet auch kölnisches Pulver Euch ein,
Heute ja gilt es gerüstet zu sein.

Heisa juchheisa Egidi ist da!
Siebenzehnhundert und zwei es geschah,
Daß man den ersten September ernannte
Als den Eröffner der Jagd hier zu Lande.
Was das Gesetz nun das bindende spricht,
Das zu erfüllen ist heilige Pflicht.

Wenn Du nun Alles zum besten bestellst,
Ziehe, mein Schütze, hinaus in das Feld;
Blau ist der Himmel und grün sind die Wälder,
Sicher bin ich und gewiß, daß gefällt er
Dir der Egidiustag, den Du steh'n
Ist vor der träumenden Seele geseh'n.

Nimrod erfand doch den schönsten Beruf.
Als er das Waidwerk das herrliche schuf;
Stammst Du aus wirklichen Jägergebülde,
Wird Dir so wohl und so frei im Gemüthe,
Wandelst dahin Du durch Fluren und Hain,
Sage, wie kannst Du wohl glücklicher sein?

Ziehst Du nun aus, Dir in eifriger Hast
Selten vergönnend nur Ruhe und Rast:
Renne nicht blindlings hinein in den Hafer,
Bist sonst kein Waidmann kein ehrlicher, braver,
Schöne wenn lockend die Lust Dich versucht,
Schöne des Feldes gesegnete Frucht.

Lampen auch triffst Du im jungen Gehau,
Wo er gedrückt sich im Lager so schlau;
Hast Du am Backen sogleich nur die Flinte,
Wenn er, gescheucht aus der Ruhe, geschwinde
Führt durch die Sträucher, durch Binsen und Moor,
Knallst Du ihn nieder aus sicherem Rohr.

Weiter versuchst Du das winkende Glück,
Das sich dir zeigt dort im mächtigen Stück
Grüner Kartoffeln, Du findest, ich wette,
Hühner in Menge vereinigt zur Kette.
Richtig, wie stieben sie schwirrend vorbei
Rechts Dir und links, nun entsende das Blei.

Heisa, wie's herrlich die Mühe verflüßt!
Haben zwei Stück doch den Boden geküßt.
Wahrlich, ich lobe mir solche Doublette,
Hast auch gesprengt auseinander die Kette,
Drauf jetzt das Spiel ist gewonnen ja nun,
Sicherlich hält das vereinzelte Huhn.

Und durch den herrlichen Morgen dahin
Ziehst Du nun weiter mit fröhlichem Sinn;
Fehlst Du 'nen Hasen, so werde nicht ledern,
Denke er stirbt nicht im Bette auf Federn,
Glaub' mir, gegossen ist sicher der Schrot,
Der ihn erlöst einst von jeglicher Noth.

Steht nun die Sonne Dir über dem Haupt,
Wirf Dich in Schatten, wo grün und belaubt
Mächtige Bäume Dir labende Kühle
Bieten, dort sinkst Du auf schwellende Pfühle,
Duftend und weich ist das Gras und das Moos,
Neidenswerth aber, o Jäger, Dein Loos.

Lego die Tasche mit tüchtigem Ruck
Wirf von der Schulter, dann stärke ein Schluck
Aus dem umstrickten Behälter die Glieder,
Welcher als Flasche nun wieder und wieder,
Dient Dir seit Jahren so bieder und treu,
Hast sie drum lieber als wäre sie neu.

Drauf in dem freien unendlichen Saal,
Den die Natur sich gewölbt, wird das Mahl
Fröhlich gehalten von Eßlust gewürzet
Und von der Jagdlust gewaltig verkürzet:
Fehlt doch am Duzend dem zweiten ein Huhn,
Kann da der eifrige Schütze noch ruh'n?

Also beginnst Du von neuem den Lauf
Nimmer ermüdet die Berge hinauf,
Steigst in die Thäler und streiffst durch die Fluren
Suchend nach allerlei Wildcreaturen,
Die, wie die Praktik von Döbel desagt,
Rechnet bei uns man zur niederen Jagd.

Neigt dann die Sonne zum Untergang sich,
Stellst an das Holz auf den Anstand Du Dich;
Weilt doch der Waidmann am Abend so gerne
In der Natur, wenn da tönet von ferne
Glockengeläute so friedlich und leis
Zu des beendeten Tagewerks Preis.

Amfeln umflattern von Neugier erfüllt
Schrillernd den Strauch, der den Blicken verhüllt
Lampen des Jägers Gestalt, und behende
Hüpft er hervor aus dem Wald, doch das Ende
Macht ihm mit Macht, denn es trifft aus dem Busch
Trefflich gezielt ihn der krachende Schuß.

Ist nun der letzte der Vögel verstummt,
Hörst Du, wie um Dich ein Käfer nur summt
Und die Natur sich gehüllet in Schweigen,
Siehst du die Sterne am Himmel sich zeigen:
Trittst Du beladen mit Beute den Gang
An nach der Heimath mit munterem Sang.

Bald auch umfängt Dich mit liebendem Arm
Morpheus und drückt Dich so innig und warm,
Daß den entfesselten Geist er entrücket
Und ihn in seligen Welten beglückt.
Mag sich zur Wahrheit gestalten der Traum,
Wenn er zerronnen wie perlender Schaum.

Lied eines alten Kammlers am Egidiusstage.

(Parodie.)

Jäger, ich rufe, Dich!
Wenn mich umwölkt der Dampf der Geschütze,
Wenn mich umzucken rasselnde Blitze,
Lenker der Flinte, ich rufe Dich,
Jäger, dann fehle mich!

Jäger, dann fehle mich!
Sendest nach mir Du pfeifende Schrote,
Folgend der Mordlust kaltem Gebote,
Schütze, ich flehe, dann fehle mich,
Schütze, ich kenne Dich!

Schütze ich kenne Dich!
So wenn vom Fußtritt rauschen die Blätter,
Wie in der Treibjagd Donnerwetter,
Urquell des Schreckens, ich kenne Dich,
Sieh nicht, o Schütze, mich!

Schütze, o sieh mich nicht!
Sih' ich am Tage in's Lager gedrückt,
Wie wenn mich Abends die Aesung erquicket,
Täusche mein Balg und das Zwiellicht Dich,
Hunde, verschonet mich!

Hunde, verschonet mich!
Ist mir der Hinterlauf mitten zerschossen,
Hinke dahin ich von Schweiß wie begossen,
Bergend Gehölz, o dann öffne dich,
Schicksal du führe mich!

Schicksal, du führe mich!
Wenn mich die Donner des Todes begrüßen,
Wenn meine Adern geöffnet fließen,
Schlag' ich das Rad, und Hallali dich,
Höre verendend ich.

Kirchen-Nachrichten.

In der Stadt-Parochie Wilsdruff sind:

Getauft: Ernst Louis, Mstr. Friedrich Ernst Gris-
ler's, Bürg. und Schlossers hier Söhnlein.

Getrauet: Vacat.

Begraben: Fried. Amalia Christiana Hardter, geb.
Claus, Mstr. Gottlieb Friedrich Hardters, ans. Bür-
gers und Schuhmachers hier, Ehefrau, alt: 35 Jahr
10. Monate und 10 Tage, starb an Abzehrung.

Kirchen-Nachrichten von Tharand.

Getauft: Gabriele, Frn. Carl Gustav Meyers, königl.
Forstvermessers hier Töchterl.

Beerdigt: Ida Amalie, das jüngste Kind von Joh.
Gottfried Bergers, ans. Bürg. und Zimmerges. hier,
alt: 3 Wochen 6 Tage, starb an Schwäche. — Dr.
Gottlieb Eduard von Schollenstern, R. S. Haupte-
mann von d. A. und Hauptamts-Rendant, alt: 48
Jahre 10 Wochen und 2 Tage, starb an Rücken-
mark-Verzehrung.

Kirchen-Nachrichten von Nossen.

Getauft: Des Zimmermann Arnold in Nossen Tochter, Amalie Auguste. — Des Schuhmachermeisters Gottlieb Göge's in Nossen Tochter, Ernestine Wilhelmine. — Der Buchelin in Nossen Sohn, Carl Samuel. — Des Handarbeiter Uhlmanns in Augustusberg Sohn, Carl Ernst.

Beerdigt: Des Schmiedemeister Thiemers in Augustusberg todtgebornes Zwillingsohnl. — Der Kühn in Nossen Sohn, Ernst Louis, 6 Monate 3 Wochen alt. Der Stöcknerin in Gula Sohn, Carl Heiarich, 4 Wochen 3 Tage alt.

Kirchen-Nachrichten von Siebenlehn Vacant.

Bekanntmachungen.

Ross- und Viehmarkt in Meissen den 16. September 1843.

Käufer und Verkäufer bleiben von allen städtischen Abgaben befreit und das Königl. Hohe Finanz-Ministerium hat auch für das vom rechten Elbufer eingehende und das unverkauft zurückgehende Vieh Befreiung vom Elbbrückenzoll zu gewähren geruht.

Meissen, den 15. August 1843.

Der Stadtrath.

Steinkohlen-Versteigerung.

Von dem unterzeichneten Königl. Justizante soll auf Antrag der Erben Hrn. Ernst Adolph Claus zu Kohlsdorf bei Dresden eine zu dem Nachlasse des letzteren annoch gehörige bedeutende Quantität Kalkkohlen in Halden zu resp. 600, 500, 450 400 und 250 Tonnen

den 5. September 1843

von Vormittags 10 Uhr an

auf dem Steinkohlenwerke zu Kohlsdorf gegen sofortige Bezahlung in Münzsorten des Bierzehnthalerfußes meistbietend verkauft werden, was Kaufsliebhabern andurch bekannt gemacht wird.

Justizamt Dresden I. Abtheilung, den 19. August 1843.

P e c h m a n n.

S e i f e r t.

Bekanntmachung.

Der landwirthschaftliche Verein in Kesselsdorf hat in seiner Versammlung am 29. August d. J. den Schaffnecht

Johann Julius Sommer,
im Dienste auf dem Rittergute in Weistropp,
und der Dienstmagd

Johanna Sophie Ranft,

im Dienst beim Herrn Gutsbesitzer Lindner in Kesselsdorf, eine Geldprämie und eine öffentliche Belobung ertheilt, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Der Vorstand.

Auszuleihen.

2500 Thlr. Stiftungsgelder und 6000 Thlr. welche bei pünktlicher Zinsenabführung nicht leicht einer Kündigung unterliegen, sind gegen gute Sicherheit an Landgrundstücken und 4% Verzinsung sofort auszuleihen durch

Rechtsc. und Notar Robert Fränzel
zu Dresden,

Neumarkt, Nr. 4 im goldenem Anker 3 Treppen.

Wirthschafts-Verkauf.

Zu Borsdorf bei Tharand steht eine Wirthschaft, bestehend in 5 Scheffeln Land, aus freier Hand sofort zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Besitzer C. G. Mögel daselbst.

Kaufgesuch eines Hühnerhundes.

Ein alter abgeführter Hühnerhund wird sofort zu kaufen gesucht. Da der Suchende nur ein kleines Jagdrevier zu beschießen hat, erscheinen die angegebenen Eigenschaften des Hundes als höchst wünschenswerthe. Die Expedition d. Bl. in Wilsdruf weist den Suchenden nach.

Verkauf.

Cocus-Nuß-Öl-Soda-Seife ist zu haben bei dem Seifensiecer

Wegerdt in Wilsdruf.

Verkauf.

Ein sowohl beim Fahren als Reiten ganz frommer lichter Fuchs mit Schneppe und Stern, Langschwanz, 11 1/2 Viertel hoch, 5 Jahr alt, soll verkauft werden beim

Siebenlehn, den 25. August 1843.

Dr. K r e y ß.

Bekanntmachung.

Da ich mich in hiesiger Stadt als Korbmacher-Meister etablirt habe, so erlaube ich mir solches der hiesigen Einwohnerschaft sowie der umliegenden Gegend mit der ergebensten Bitte anzuzeigen, mich mit allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten zu beehren. Ich verfertige Korbarbeiten von der feinsten bis zur gröbsten Sorte,

sowie auch Rohrstühle, und unterziehe mich auch der Arbeit des Ausbesserns. Durch billige Preise und reelle Bedienung hoffe ich mir das Vertrauen des geehrten Publicums sowie der sämtlichen Honoratioren zu erwerben.

Wilsdruf, am 28. August 1843.

F. Wilhelm Weigand,
Korbmacher-Meister und Rohrstuhlbezieher.
Wohnhaft vor dem Grumbacher Thore bei dem Herrn Seiler-Meister Schneider.

Bekanntmachung.

Daß ich mich vom 1. Januar kommenden Jahres als Kunst- und Handelsgärtner allhier etablire, aber schon vom 1. Sept. dieses Jahres an die Besorgung von Privatgärten jeder Art sowohl im Accord als auch im Tagelohne übernehme, auch von dato ab auf alle die Gärtnerei betreffenden Artikel Bestellungen annehme, mache ich in der ergebensten Bitte um geneigtes Vertrauen bekannt, und bitte etwaige Bestellungen beim Hrn. Fleischhauermstr. Käsemudel abzugeben.

Tharand, den 1. Sept. 1843.

Carl Friedrich Klonker, Kunstgärtner.
(Bis dato beim Herrn Major von Unruh.)

Bekanntmachung.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Tischlerprofession zu erlernen, so wie einem dergleichen, welcher die Böttcherprofession erlernen will, solchen können sofort Lehrherrn nachgewiesen werden durch das

concessionirte Dienstboten-Bersorgungsbüreau in Wilsdruf
von G. M. Kämpffe.

Achtung!

Die resp. Dienstherren werden durch das unterzeichnete Bureau ganz ergebenst ersucht, ihren Bedarf an Dienstboten beim Jahreswechsel geneigtest recht zeitig aufzugeben, damit dasselbe im Stand gesetzt wird, die geehrten Aufträge zur Zufriedenheit ausführen zu können.

Das concessionirte Dienstboten-Bersorgungsbüreau in Wilsdruf.
Kämpffe.

Bekanntmachung.

Am letztvergangenen Nossener Jahrmarkt sind zwei Paraplues in des Unterzeichneten Wohnung auf der Neugasse stehen gelassen worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solche gegen Erlegung der Einrückungsgebühren bei mir in Empfang nehmen.

E. A. Richter,
Schnittwaarenhändler in Nossen.

Bekanntmachung.

Am 26. August a. c., des Nachts, ist der Kettenhund von Gottlob Weigand in Braunsdorf bei Tharand entwendet worden; seine Beschreibung war die eines Fleischerhundes von schwarzer Farbe, eine weiße Blässe über dem linken Auge, einen weißen Ringel um den Hals, weiße Füße, wovon das rechte Vorderbein etwas bräunlich war, weißes Spitzchen am Schwanz, wenn er steht oder sitzt, so zuckt er etwas, welches von der Seuche herrührt; derselbe ist 24 bis 26 Zoll hoch.

Die Herren Weißgerber und Sattler werden hiermit ersucht, sowie auch Alle, welche mir zur Entdeckung dieses Hundes behülflich sind, mich davon in Kenntniß zu setzen.

D a n k.

In Folge der uns bei dem in der Nacht vom 26. August in unserm Orte entstandenen Feuer so vielfach geleisteten Hilfe fühlen wir uns veranlaßt, allen den edlen Menschen, die aus den Gemeinden zu Braunsdorf, Großopitz, Förder- und Hintergersdorf, Harthe mit Spechtshausen herbeieilten, unsern innigsten und herzlichsten Dank zu sagen für ihre eben so ausdauernden, als wirksamen Anstrengungen. Ganz besonders gilt dies auch denen aus Herzogswalde, Grumbach und Wilsdruf, die mit ihren Spritzen bis Sonntags 11 Uhr hier verweilten, und durch ihre ununterbrochene Thätigkeit jede drohende Gefahr von unsern Wohnungen zu entfernen suchten. Zugleich fühlen wir uns gedrungen, dem hochzuverehrenden Herrn Feuercommissar Pommrich, sowie dem Hrn. Gensd'arm Saupe, deren zweckmäßigen Anordnungen wir zum großen Theil die Erhaltung unseres Eigenthums zuzuschreiben haben, öffentlich unsern tiefgefühltesten Dank abzustatten.

Möge der Höchste mit seiner Gnade über Ihnen Alle walten, die sie uns so treulich beigestanden haben und jedes ähnliche Unglück von Ihnen fern halten.

Im Auftrage der Gemeinde zu Pohrsdorf:
Carl Voigt, Richter.

Einladung.

Den Sonntag, als den 10. September bin ich gesonnen das hiesige Erntefest (früher den sogenannten guten Montag) zu halten, wozu ich ergebenst einlade.

Augustusberg, den 29. August 1843.

Carl Gottlob Ihle.

Einladung.

Künftigen Sonntag und Montag, als den 3.

u. 4. Sept. soll bei mir das Erntefest nebst Bogelschießen gehalten werden, wozu ich hierdurch ergebenst einlade und um zahlreichen Besuch bitte.

Jähmig in Gauernitz.

Einladung.

Sonntag, den 3. September, soll bei mir der gute Montag gefeiert werden, wozu ergebenst einlade
Hillig in Limbach.

In der Buchhandlung von C. E. Klinkicht und Sohn ist erschienen:

**Neuer
Meißner unterhaltender
Calendar**

für

Stadt und Land

auf das Jahr

1844.

9 Bogen stark und mit 6 fein lithographirten Abbildungen.

Preis 5 Neugroschen.

Preis- und Gewichtsbestimmung des Brodes und der Semmel in der Stadt Tharand.

Vom 24. Aug. d. J. bis auf weitere Verordn.

Eine 6-Pfennigsemmel	12 Loth	2 1/2 Ntch.
Eine 3-Pfennigsemmel	6	1 1/4
Ein 6-Pfennigbrod	20 Loth	1/2 Ntch.
Ein 3-Pfennigbrod	10	1/4
Das Herrenbrod von Semmelteig.		
Ein 6-Pfennigbrod	12	2 1/2
Ein 3-Pfennigbrod	6	1 1/4

Das hausbackene Brod.

Ein 5-Neugroschen-Brod	7 Pfd.	18 Eth.	2 Qu.
Ein 4-Neugroschen-Brod	6	2	—
Ein 3-Neugroschen-Brod	4	17	2
Ein 2-Neugroschen-Brod	3	1	—
Ein 1-Neugroschen-Brod	1	16	2

Der Scheffel Weizen wird verbacken zu 7 Ehlr. 1 Ngr. 2 Pf., nämlich 5 Ehlr. 7 Ngr. Einkaufspreis und 1 Ehlr. 24 Ngr. 2 Pf. Fabrikationskosten.

Der Scheffel Roggen wird verbacken zu 4 Ehlr. 3 Ngr. 7 Pf. nämlich 3 Ehlr. 8 Ngr. — Pf. Einkaufspreis und — Ehlr. 25 Ngr. 7 Pf. Fabrikationskosten.

Tharand, am 15. Juli 1843.

Der Stadtrath daselbst.

Leipziger Getreide-Preise nach Dresdner Scheffel.

Vom 15. Aug. 1843.

Weizen,	4 Ehlr. 15 Ngr.	— Pf. bis 4 Ehlr. 20 Ngr.	— Pf.
Roggen,	4	10	—
Gerste,	3	2	—
Hafer,	3	2	—
Rappesaat,	7	22	—
W. Rübsen,	7 Etr. 1 Ngr.	— Pf. bis — Etr. — Ngr.	— Pf.
S. Rübsen,	5	15	—
Del, der Etr.	13	22	—
1 Etr. Heu,	1	25	—
1 Schock Stroh,	—	—	—

Getreide-Preise in Rossen.

Am 18. Aug.

Weizen,	5 Ehlr. 10 Ngr.	— Pf. bis — Ehlr. — Ngr.	— Pf.
Korn,	4	25	—
Gerste,	3	15	5
Hafer,	2	20	—
Erbsen,	5	10	—
Butter, die R.	11	5	13

Getreide-Preise in Meissen. 1843.

Am 26. Aug.

Weizen,	5 Ehlr. 5 Ngr.	— Pf. bis — Ehlr. — Ngr.	— Pf.
Korn,	4	4	—
Gerste,	2	15	—
Hafer,	2	25	—

Druck von Moriz Christian Klinkicht jun. in Meissen.